



Nr. 1 – Januar 2007

### Porträt

Nikiforos Diamandouros 7

Heidi Zikulnig 4

### Highlights

„Qualifizierte Europäer für ein wettbewerbsfähiges Europa“ 3

PLOTEUS: Treffen Sie Ihre Wahl 8

EUROPA DIREKT Nachrichten 3

Neues aus den Institutionen 5

EU Politik 8

Bereich Jugend 11

EUROSCOPE 11

## Aus- und Weiterbildung: Der richtige Weg zu mehr wirtschaftlicher und sozialer Kohäsion

Seit Mitte der Neunziger Jahre konzentriert sich die EU verstärkt auf die sozialen und wirtschaftlichen Vorteile von lebenslanger Aus- und Weiterbildung. Nicht überraschend, denn die Zukunft Europas hängt stark von den Qualifikationen der Bürger ab, von ihrem Erfindungsreichtum und ihrer Kreativität.

Zwischen 2001 und 2002 setzte sich die EU drei strategische Ziele für Aus- und Weiterbildungssysteme und entwickelte ein politisches Konzept mit dem Namen „Education & Training 2010“. Die drei Ziele waren:

- Verbesserung der Qualität und Effizienz von Aus- und Weiterbildungssystemen
- Die Aus- und Weiterbildungssysteme für alle zugänglich zu machen
- Öffnung der Aus- und Weiterbildungssysteme für ein breiteres Publikum

Die Mitgliedsstaaten haben diese drei allgemeinen Ziele in 13 spezifische Ziele aufgeteilt, die verschiedene Typen und Ebenen von Aus- und Weiterbildung abdecken (formal und nicht formal). Diese Ziele sollen hauptsächlich durch Kooperation, Austausch von erprobten Verfahrensweisen und dem Erarbeiten gemeinsamer Ziele durch die offene Koordinierung erreicht werden.

Im Jahr 2002 wurde eine ständige Arbeits-

gruppe „Indikatoren und Benchmarks“ gegründet, um den Fortschritt beim Erreichen der Zielvorgaben im Aus- und Weiterbildungsbereich für das Jahr 2010 sicherzustellen. In ihrem dritten Bericht über die Fortschritte bei der Umsetzung der Ziele der Lissabon-Strategie im Aus- und Weiterbildungsbereich (Mai 2006), betonte die ständige Arbeitsgruppe die positiven Konsequenzen, die sich aus einer Umsetzung der Vision für 2010 ergeben würden: Beispielsweise würden zwei Millionen weniger junge Menschen die Schule abbrechen, 200.000 Jugendliche im Alter von fünfzehn Jahren hätten keine Probleme mehr mit Lesen und Schreiben, und alle Schulabgänger könnten sich in zwei Fremdsprachen verständlich machen.

Natürlich ist es entscheidend, bessere und effizientere Aus- und Weiterbildung zu finanzieren. Obwohl thematische Prioritäten von Land zu Land verschieden sind, gibt es laut der Kommission einige gemeinsame Probleme, zum Beispiel:

- Entwicklung der nötigen Fähigkeiten für die Wissensgesellschaft
- Verbesserung der Weiterbildung von Lehrern und Dozenten
- Verbesserung der Standards der Schulausbildung und nachfolgenden Bildung
- Zugang zu Informations- und Kommunika-

tionstechnologien (ICTs) für Lehrer und Schüler

- Verstärkte Nutzung der höheren Bildungsangebote und Internationalisierung der höheren Bildung

Der Kommission wurden nationale Studien übermittelt, die vorschlagen, die Investitionen im Durchschnitt zwischen 4% bis 7,5% des Bruttoinlandsprodukts anzuheben. Die Erkenntnis hat sich durchgesetzt, dass zusätzliche Investitionen nötig sind, um nationale Ziele und Lissabon-Ziele zu erreichen. Vor diesem Hintergrund wurden einige Alternativmethoden entwickelt, um die Investitionslücke zu schließen, darunter Kostenaufteilung zwischen Regierung und Studenten, Steuervergünstigungen, Bildungsgutscheine und öffentlich-private Partnerschaften, um nur einige zu nennen.

Heute ist „Education and Training 2010“ ein Schlüsselbeitrag zur erneuerten Lissabon-Strategie für Wachstum und Beschäftigung. Darin eingeschlossen sind alle existierenden Aktionen, wie der Kopenhagen-Prozess (für berufliche Bildung und Weiterbildung) und der Bologna-Prozess für die Entwicklung eines gesamt-europäischen Bildungsgebiets. Auf dem Frühjahrstreffen des Europäischen Rats 2006 wurde einmal mehr die Wichtigkeit von zwei Vektoren für die Bildungs-

Fortsetzung auf S.8 ...

# Editorial



Seit einem Jahr arbeitet das Development Office des Europakollegs als Helpdesk für das EUROPA *DIREKT*-Netzwerk und hilft der GD KOMM Abteilung B/2 bei der Unterstützung der Arbeit der EUROPA *DIREKT*-Relays und Informationsnetzwerke. In unserem zweiten Jahr als Helpdesk für das Netzwerk werden wir weiterhin unser Bestes geben, um Sie bei Ihren täglichen Aufgaben zu unterstützen. Aufgrund der Rückmeldungen, die wir letztes Jahr vom Netzwerk zu unserer Arbeit bekommen haben, werden 2007 einige Anpassungen durchgeführt. So wird es ein spezielles Trainingsseminar für die EDZs, verschiedene Änderungen im Intranet und ein überarbeitetes Programm für die AGMs geben.

Der ED Helpdesk, unter der Leitung des Generaldirektors des Development Office, Dr. Marc Vuijsteke, besteht aus einem Team von zehn Mitarbeitern (s. Photo). Auf dem Photo von links nach rechts:

**Marie-Hélène Cussac** ist zusammen mit Ruth Seitz für das Schreiben und die Redaktion des monatlichen ED-Newsletters verantwortlich.

**Sébastien Trenner** unterstützt die Umsetzung von Trainingsseminaren und Konferenzen. Außerdem koordiniert er den Frage und Antwort-Dienst des ED-Netzwerks mit Unterstützung eines Teams von Experten.

**Isabelle Snykers** ist verantwortlich für die Logistik, die mit der Organisation von Trainingsseminaren und Konferenzen des Netzwerks verbunden ist.

**Gaëlle Doléans** stimmt die Termine der Aktivitäten mit der GD KOMM ab und hat den Überblick über alle Dienste, die das Team im Development Office des Europakollegs dem Netzwerk zur Verfügung stellt. Sie ist für die Informationsdossiers verantwortlich und koordiniert einige der vielfältigen Trainings und Netzwerkkonferenzen.

**Jeffrey Van Loo** ist für das Layout und Grafikdesign der vom Netzwerk angebotenen Veröffentlichungen (Newsletter und Info-Dossier) verantwortlich und unterstützt Manuel Carmona bei allen Aspekten der Berichte, die das Helpdesk der GD KOMM über die Aktivitäten des ED-Netzwerks präsentiert.

**Saskia Willems** unterstützt das Helpdesk-Team administrativ und ist verantwortlich für die Logistik, die mit der Organisation von Trainingsseminaren und Konferenzen des Netzwerks verbunden ist.

**Manuel Carmona** ist für die Berichte über die Aktivitäten des ED-Netzwerks für die GD KOMM verantwortlich. Er kümmert sich um alles, was mit dem Inhalt des Intranets zu tun hat, und ist verantwortlich für die Informationen, die dort zur Verfügung stehen. Er unterstützt die GD KOMM beim Management der jährlichen Austauschprogramme für Relays und EDCs.

**Ruth Seitz** teilt sich die Verantwortlichkeit für den monatlichen Newsletter mit Marie-Hélène.

**Anke Schuster** unterstützt die Umsetzung von Trainingsseminaren und Konferenzen sowie den Frage und Antwort-Dienst des ED-Netzwerks.

**Marija Martic** koordiniert die Vorbereitung und Organisation der verschiedenen Trainings und Netzwerkkonferenzen.

Wir freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen auf einer der vielen Veranstaltungen des Netzwerks. Das Helpdesk-Team wünscht Ihnen allen ein glückliches neues Jahr 2007!

## Inhalt

**Aus- und Weiterbildung: Der richtige Weg zu mehr wirtschaftlicher und sozialer Kohäsion** 1

**Editorial** 2

**EUROPA *DIREKT* Nachrichten** 3

„Entscheidende Frauen“ in Europa  
Ein gutes neues Jahr und ... frohe Weihnachten!

Gemeinsame Räumlichkeiten  
Österreichisches EDZ im Rampenlicht  
„Qualifizierte Europäer für ein wettbewerbsfähiges Europa“

**Porträt: Heidi Zikulnig** 4

**Neues aus den Institutionen** 5

Europa gelingt gemeinsam  
Europa auf seinem Weg an die Spitze  
Fachtagung über die Zukunft des europäischen Gesundheitswesens in Potsdam  
Die neuen Kommissare beginnen ihre Arbeit  
Die Europäische Stelle zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit (EUMC) berichtet über Diskriminierung und Islamfeindlichkeit in der EU

**Porträt: Nikiforos Diamandouros** 7

**EU Politik** 8

Erasmus feiert 20. Geburtstag!  
112: eCall vom Auto aus  
PLOTEUS: Treffen Sie Ihre Wahl  
Gemeinsam auf zu neuen Ufern! Obst- und Gemüsektor kommt in Bewegung

**ED Netzwerk Kalender** 9

**ABC** 10

**Key Figure** 10

**Bereich Jugend** 11

**Zitat** 11

**EUROSCOPE** 11

## Disclaimer

Die in dieser Publikation geäußerten Meinungen entsprechen nicht notwendigerweise denen der Europäischen Kommission.

## Publisher

Dieser Newsletter wird herausgegeben vom EUROPA *DIREKT* Helpdesk des Informationsnetzwerks im Rahmen des Dienstleistungsvertrags PO/2005 – 06/A2.

Wir freuen uns über Ihre Fragen und Anregungen in unserem Frage-und-Antwort Service unter <http://ednetwork.ec.europa.eu/euro-pedirect>

# EUROPA DIREKT Nachrichten

## „Entscheidende Frauen“ in Europa



Gender-Politik, Gender mainstreaming, Frauen in Machtpositionen und kraftvolle Frauen waren Themen einer großen Ausstellung, die das ED-Relay Freiburg vor einigen Jahren veranstaltet hat. Anlässlich des Internationalen Frauentags am 8. Mai 2005 wurde die Ausstellung nach Freiburg auch in anderen EUROPA DIREKT-Relays, öffentlichen Bibliotheken, Stadthallen, regionalen Regierungen und Schulen in Deutschland gezeigt. Sie schaffte es sogar anlässlich des Den Haager Frauenkongresses, wo Mitglieder des University Women of Europe Network zusammenkamen, bis nach Holland.

Das Freiburger ED-Relais ist nun dabei, eine zweite Ausstellung, „Entscheidende Frauen“, fertig zu stellen. ED-Relays in Polen (Zielona Góra) und Frankreich (Besançon) haben bereits ihr Interesse angekündigt, an dem Projekt teilzunehmen. Andere interessierte ED-Netzwerkmitglieder sind herzlich eingeladen, auch am Projekt teilzunehmen und zu ermöglichen, dass die Ausstellung an mehr Orten in Europa veranstaltet und in weitere europäische Sprachen übersetzt werden kann. Die Version der Ausstellung für das Jahr 2007 wird einige neue Elemente enthalten: Zum Beispiel das neue Finanzierungsprogramm PROGRESS (siehe Neuigkeiten aus den Institutionen im Newsletter 10/2006), das von der GD Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit initiiert wurde, und das Thema Gleichstellungspolitik in internationalen Entwicklungsprogrammen. Mit detaillierten Statistiken über die reale An- oder Abwesenheit von Frauen in Regierungen oder in der Politik generell konzentriert sich das Projekt besonders auf „Gender-Politik“ in zentral- und osteuropäischen Ländern.

Wenn Sie Interesse haben zusammen mit den oben genannten Relays an dem Ausstellungsprojekt teilzunehmen oder wenn Sie Ihre ED-Netzwerkstruktur für die Ausstellung zur Verfügung stellen wollen, kontaktieren Sie bitte Frau Heike Mensch vom ED-Relay Freiburg.

## Ein gutes neues Jahr und ... frohe Weihnachten!

Das neue Jahr hat gerade erst begonnen, und doch haben einige Mitglieder des Netzwerks schon angefangen, sich über Weihnachten 2007 Gedanken zu machen! Durch den Erfolg des Projekts zum Austausch von Weihnachtsschmuck von ED-Langlollen (siehe Newsletter 10/2006) angeregt, hatten einige Netzwerkmitglieder die Idee, dieses Jahr einen ähnlichen Kultur-Austausch durch die Erstellung eines EU-weiten Adventskalenders einzuführen. Diesen Kalender soll es in allen offiziellen EU-Sprachen geben und er könnte zum Beispiel jeden Tag neue, interessante Weihnachtsbräuche (Bräuche, Rezepte oder Veranstaltungen aus den verschiedenen Regionen) enthalten oder einen öffentlichen Wettbewerb, wo die Menschen ihre liebsten Weihnachtsgeschichten erzählen können. Es liegt nun an Ihnen, sich mit Ihren Kollegen in Verbindung zu setzen und mit der Vorbereitung des Kalenders zu beginnen. Schließlich sind es nur noch 10 Monate bis zum 1. Dezember!

## „Qualifizierte Europäer für ein wettbewerbsfähiges Europa“

- so lautet der Titel des nächsten Infodossiers. Viele von Ihnen haben an der Umfrage zur Ermittlung der Trainingsbedürfnisse teilgenommen und die meisten haben angegeben, dass sie gerne ein Infodossier zu Bildungs- und Trainingsprogrammen hätten. Dieser Wunsch wird Ihnen erfüllt!

Das nächste Infodossier wird sich dieses Themenbereichs annehmen, mit einem besonderen Schwerpunkt auf Mobilität und Anerkennung von Diplomen und Qualifikationen. Im Dossier wird auch auf Aspekte wie „Lebenslanges Lernen“, „aktives Altern“, neue Technologien etc. eingegangen werden. Denn um das Ziel der Europäischen Union, zum „dynamischsten und wettbewerbsfähigsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt“ zu werden, muss in die Menschen investiert werden – in Bildung in jedem Lebensalter und neue Technologien.

Infodossier Nr. 3 wird kurz vor dem Sommer erscheinen.

## Gemeinsame Räumlichkeiten

In Dünkirchen gab es am 18. Dezember letztes Jahr zwei Gründe zu feiern. Erstens weckte die Debatte „Construire l'Europe Ici“ (Europa beginnt hier), die von der Kommissionsvertretung in Frankreich veranstaltet wurde, großes Interesse bei der lokalen Bevölkerung. Zweitens wurde ein neuer Veranstaltungsort eröffnet, in dem sowohl das Dünkirchner EUROPA DIREKT-Relay als auch La Maison de l'Europe logieren werden.

Zu den Projekten im Jahr 2007 gehören Mobilitäts-Workshops für diejenigen, die daran interessiert sind, im benachbarten Belgien zu arbeiten. Außerdem wird es verschiedene Veranstaltungen für Kinder geben, die über das Leben in den 27 Mitgliedsstaaten informieren sowie ein monatliches „café européen“, wo über Europa gesprochen wird. Das „café européen“ ist angelehnt an das bestehende „café langues“, das von einem der Relay-Partner in Dünkirchen veranstaltet wird. Unsere besten Wünsche gehen an das Maison de l'Europe - Relais EUROPE DIRECT Dunkerque Flandre, 5 quai de la Citadelle, 59140 Dunkerque. Tél : 00 33 3 28 21 00 16.

## Österreichisches EDZ im Rampenlicht



Das Europäische Dokumentationszentrum des österreichischen Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit ist mit dem Verwaltungspreis 2006 für seine Bemühungen um eine effizientere und bürgernähere Verwaltung ausgezeichnet worden.

Das EDZ ist eine „Cluster Library“, die aus dem Zusammenschluss mehrerer Bibliotheken der Bundesministerien entstanden ist. Damit verbunden sind niedrigere Verwaltungskosten und größere Effizienz. Die Leiterin der Bibliothek, Dr. Brigitta Kohlert-Windisch, nahm die Auszeichnung vom damaligen Bundeskanzler Wolfgang Schüssel entgegen.

# Ms. Heidi Zikulnig

Managerin des EUROPA DIREKT Relays Steiermark in Graz, Österreich



**EUROPA DIREKT Newsletter:** Frau Zikulnig, es ist uns eine Freude, die ED Portraits dieses Jahr mit Ihnen zu beginnen. Sie scheinen jede Menge Energie zu verbreiten, wenn es darum geht, ‚Europa‘ zu kommunizieren. Die Menschen in Ihrem Umfeld bezeichnen Sie gerne als „die enthusiastische Europäerin“, die unermüdlich dafür arbeitet, Europa den Leuten näher zu bringen. Können Sie uns ein bisschen mehr über sich selbst erzählen, und darüber, woher Ihre Leidenschaft für das Kommunizieren von Europa rührt?

Mit dem Informationsnetzwerk EUROPA DIREKT hat die Europäische Kommission eine interessante Struktur zur Kommunikation auf der regionalen Ebene geschaffen. Broschüren, Info-Materialien, Artikel in Zeitungen; das alles ist auf der einen Seite wichtig. Auf der anderen Seite stehen die Sorgen und Anliegen der Menschen, die mit jemandem sprechen wollen - sie brauchen Ansprechpartner in ihrer Umgebung, wo ihre Fragen auch profunde Antworten erhalten. Ich selbst freue mich, dass ich bei ED-Steiermark nun in meiner Heimat meine eigenen EU-Erfahrungen weiter geben kann: So hatte ich die Chance, mir in den wesentlichen Institutionen ein Bild über die Arbeit der EU zu machen.

Das begann mit einem Beamtenpraktikum in der Europäischen Kommission, in der DG Landwirtschaft, dann im Europäischen Rat. Während der ersten österreichischen Präsidentschaft 1998 habe ich in der Ständigen Vertretung Österreichs bei der EU gearbeitet, während der portugiesischen Präsidentschaft konnte ich in Lissabon mitarbeiten. Im Zusammenhang mit meiner jetzigen Tätigkeit in der Europaabteilung des Landes Steiermark, kenne ich auch die Arbeit eines Länderbüros in Brüssel. Die Vielfalt dieser Erfahrungen und der unterschiedliche Ansatz, europaweit unterstützte Lösungen zu finden, war nicht nur spannend, sondern hat mir die Komplexität der EU-Arbeit sehr klar gemacht. EU Arbeit ist das, was zurzeit an gemeinsamen Kompromissen europaweit umsetzbar ist! Und es geht um einen wichtigen

Prozess, der nicht abgeschlossen ist und die best-möglichen Konzepte braucht. Faszinierend war für mich aber vor allem der Kontakt mit den Menschen aus den verschiedenen Ländern, verbunden damit die Neugierde, unterschiedliche Sprachen zu lernen! Aus vielen dieser Kontakte aus meiner „Europawanderzeit“ sind Freundschaften entstanden die noch immer halten!

**EDN: Sie leiten zur Zeit das EUROPA DIREKT Relay Steiermark in Graz. Wo sehen Sie Ihre Prioritäten in der Leitung des Relays?**

Partnerschaften entwickeln, Netzwerke knüpfen! Wichtig ist mir, dass das Thema Europa in seiner breiten Dimension diskutiert wird. Die Menschen neugierig machen, sie dort abholen, wo ihre Anliegen konkret liegen, Möglichkeiten eröffnen, aber vor allem auch offen sein für innovative Ideen! Vor der EU-Erweiterung 2004 haben wir die Ungewissheit der Menschen in den Grenzregionen erlebt. Daher hat das Land Steiermark - schon bevor ED-Steiermark eingerichtet wurde - ab 2002 so genannte „EU-Erweiterungsdialoge“ in den Bezirken abgehalten. Einbezogen waren alle relevanten EU-Institutionen, die Sozialpartner, die Ministerien und Interessensvertretungen. Diese Erfahrungen haben uns gezeigt, dass diese Information vor Ort enorm wichtig ist und nachhaltige Wirkung erzielt.

Daher legen wir auch jetzt unseren Schwerpunkt auf den Aufbau einer steiermarkweiten Informationsmöglichkeit. Die Menschen sollen dort fragen können, wo sie leben, in unseren Bezirkshauptmannschaften des Landes und in den Gemeinden, wir ziehen auch städtische Bibliotheken mit ein. EU-Themen sollen mehr Platz in den regionalen Medien finden. Für diese Arbeit brauchen wir ein regionales Netzwerk und Partner, in den Verwaltungseinheiten, bei den Medien, bei Vereinen, engagierten Menschen. Und die gibt es auch! Hier gilt es aber das gesamte Team zu erwähnen, das in der Steiermark mithilft: die KollegInnen in den anderen Abteilungen des Landes, Partner in den Regionen und in anderen EU-Organisationen und vor allem die KollegInnen in der eigenen Abteilung!

**EDN: Nachdem Sie bereits letztes Jahr (ED Newsletter vom November 2006) einige Ihrer Erfahrungen mit uns geteilt haben, würden wir gerne etwas über Ihre Projekte für 2007 hören. Was sind die Pläne des ED-Steiermark?**

Für 2007 steht das Programm Aktive Bürgerschaft im Mittelpunkt einiger Multiplikatorenveranstaltungen, die wir im ersten Halbjahr durchführen. Dazu zählen Informationen für Städte und Gemeinden über das Town Twinning im Rahmen von „Europa für Bürgerinnen und Bürger“, Feiern zum 50. Geburtstag der Europäischen Union - zusammen mit unserem Landtag und auch zum Europatag. Auch werden wir unseren Schwer-

punkt Südosteuropa mit den erfolgreichen monatlichen Veranstaltungen in Kooperation mit der Universität Graz fortsetzen, ebenso die „International Summer University Seggauberg“, an der sich 80 StudentInnen schon 2006 zwei Wochen lang mit der Europäischen Integration beschäftigt haben. Das im Rahmen der Ausschreibung ED-Exchange-Programm durchgeführte Sprachenprojekt „Ciao! Zivijo! Servijo! Szia“ mit unseren Nachbarregionen in Ungarn, Slowenien und Italien, soll weitergeführt werden.

Weitere Informationsveranstaltungen zu Fremdsprachen, etwa zum „Europäischen Tag der Sprachen“ im September - auch in Kooperation mit dem „European Centre of Modern Languages“ des Europarates, das seinen Sitz hier in Graz hat - in unmittelbarer Nachbarschaft zu unserem ED-Büro sind geplant, natürlich die Arbeit mit Schulen. Denn ganz toll sind die Erfahrungen mit jungen Menschen, mit vielen engagierten Schulen. Hier gilt es auch, Chancengleichheit auf allen schulischen Ebenen aufzuzeigen, die jungen Menschen für Europa interessieren, sie auf demokratische Prozesse vorbereiten und ihnen das Selbstwertgefühl der regionalen Identität geben. Das ist mit vielen EU-Programmen möglich.

**EDN: Sehr beeindruckend auf Ihrer Webseite sind die verschiedenen Newsletter. Sie bieten Ihren Besuchern sowohl die täglichen „Tagesnews“ als auch einen wöchentlichen „Europa-Infoletter“. Können Sie uns vielleicht ein paar Worte darüber sagen, wie sich diese beiden Newsletter ergänzen? Und wie setzt sich die Leserschaft in Ihrem Einzugsbereich zusammen?**

Die Tagesnews beziehen sich auf die in der Europäischen Kommission tagesaktuellen Ereignisse. Die Auswahl bezieht sich auf mögliche regionale Interessen und wird den damit Befassten übermittelt, auf unserer Homepage online gestellt und auch interessierten Medien zur Verfügung gestellt. Hier geht es also speziell um aktuelle und nutzbare Arbeitsgrundlagen. Der wöchentliche Newsletter beschreibt wiederum umfassender die Arbeit der gesamten Abteilung, wird von dem Kollegen der für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist journalistisch aufgearbeitet.

**EDN: Für Sie scheint das Kommunizieren über die EU kein „Nine to Five Job“ zu sein. Wenn Sie uns diese persönliche Frage erlauben, wie schaffen Sie es, Ihre Leidenschaft für Ihre Arbeit und Ihr Privatleben unter einen Hut zu bringen?**

Ich glaube, ich bin eine „Europainfizierte“, die Grenzen zwischen privat und dienstlich gibt es da nicht wirklich. Ich liebe Lissabon, vermisse Brüssel und bin froh, in Graz leben zu dürfen! (Denn, die Provinz gibt es nur im Kopf!) Und was gibt es eigentlich schöneres, als das Gefühl, für etwas zu arbeiten, das Sinn macht und mit Menschen zu tun zu haben, die Fragen stellen und herausfordern. Eine Arbeit, die man gerne macht, macht man dann - meist - auch recht gut.

**EDN: Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, Ihre Erfahrungen mit uns zu teilen.**

# Neues aus den Institutionen

## Europa gelingt gemeinsam

So lautet das Motto der deutschen EU-Ratspräsidentschaft (siehe auch Infobox in Newsletter 10/2006). Tatsächlich erwarten viele, dass es der deutschen Präsidentschaft gelingen wird, die EU einen entscheidenden Schritt voranzubringen, vor allem in Bezug auf den Europäischen Verfassungsentwurf. Daher hat die Präsidentschaft es zu einer ihrer wichtigsten Prioritäten erhoben, das Projekt voranzubringen und Auswege aus der gegenwärtigen Blockade zu finden. Am Ende ihrer sechsmonatigen Präsidentschaft will Deutschland dem Rat einen Bericht vorlegen, in dem mögliche Entwicklungen skizziert werden und der als Wegweiser für Entscheidungen im Reformprozess dienen soll. Die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel betonte in ihrer Rede vor dem Europäischen Parlament am 17. Januar „Ich setze mich dafür ein, dass am Ende der deutschen Ratspräsidentschaft ein Fahrplan für den weiteren Prozess des Verfassungsvertrages verabschiedet werden kann.“ Aber auch jenseits des Verfassungsentwurfs gibt es ein ehrgeiziges Programm, das, im Bestreben nach mehr Kontinuität zusammen mit den darauffolgenden Präsidentschaftsländern Portugal und Slowenien entwickelt worden ist. Ganz oben auf der Tagesordnung stehen auch die außen- und innenpolitische Entwicklung der EU.

Wie Bundeskanzlerin Merkel in ihrer Rede vor dem Parlament erklärte, muss die EU auf außen- und sicherheitspolitische Herausforderungen reagieren. Gleichzeitig muss die EU auch deswegen international handeln, um ihren eigenen Wohlstand und Sicherheit zu gewährleisten. Die Präsidentschaft hat daher eine Reihe von Maßnahmen eingeführt, die nicht nur das Profil der Außen- und Sicherheitspolitik schärfen sollen, sondern auch das der Außenwirtschafts- und das der Entwicklungspolitik.

Angela Merkel erklärte, „so wie sich Europa also nach außen neu ausrichten muss, so muss es das auch nach innen schaffen.“ Daher hat die Präsidentschaft eine lange Liste von Initiativen zur „Gestaltung der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Zukunft Europas“ aufgestellt. In Bezug auf Wirtschaft bedeutet das Vollendung des Binnenmarkts, bessere Rechtsetzung, Gewährleistung einer sicheren, umweltverträglichen und wettbewerbsfähigen Energieversorgung und die Förderung von Forschung und Entwicklung. Im Bereich des Sozialen setzt die Präsidentschaft den Akzent auf „die Erhaltung und Entwicklung unseres europäischen Sozialstaatsmodells, und zwar unter den Bedingungen der Globalisierung“. Im Umwelt-

bereich zielt die Präsidentschaft vor allem auf die Stärkung des Klimaschutzes und die Reform der Agrar- und Fischereipolitik. An der Schnittstelle zwischen innen- und außenpolitischen Aspekten der EU finden sich Themen aus dem Bereich Freiheit, Sicherheit und Justiz. Die Herausforderungen auf diesem Gebiet sind mannigfaltig, sie reichen vom Kampf gegen den Terrorismus und das organisierte Verbrechen bis zur illegalen Einwanderung. Gleichzeitig sollen die Binnengrenzen geöffnet bleiben, die Bürgerrechte ausgebaut und die Rechtssicherheit gestärkt werden. Das kann nur durch eine bessere Zusammenarbeit auf polizeilicher und gerichtlicher Ebene gewährleistet werden (mehr dazu im folgenden Newsletter 2/2007). Den vollen Text der Deutschen Ratspräsidentschaft können Sie unter folgender Adresse herunterladen: <http://www.eu2007.de/includes/Downloads/Praesidentschaftsprogramm/EU-P-AProgr-d-2911.pdf>

Die Rede von Bundeskanzlerin Angela Merkel ist unter [http://www.eu2007.de/de/News/Spezielles\\_Interviews/Januar/Rede\\_Bundeskanzlerin2.html](http://www.eu2007.de/de/News/Spezielles_Interviews/Januar/Rede_Bundeskanzlerin2.html) zu finden.



## Europa auf seinem Weg an die Spitze

Am 15. und 16. Januar hat das deutsche Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) offiziell das 7. Europäische Rahmenprogramm für Forschung (FP7) gestartet. Auf der zweitägigen Konferenz „Das Siebte EU-Forschungsrahmenprogramm – Europa auf seinem Weg an die Spitze“ im ICC in Bonn kamen hochkarätige internationale Redner zusammen, um den Teilnehmern einen Überblick über das neue Programm zu geben und ihnen in mehreren Workshops einen tieferen Einblick in die dort behandelten Themen zu ermöglichen. Das „FP7“ soll wissenschaftliche und technische Forschung stärken und Europas Wettbewerbsfähigkeit fördern. Es ist gleichzeitig das weltweit umfassendste Finanzierungsprogramm für Forschung. Es wurde am 1. Januar dieses Jahres gestartet und umfasst den Zeitraum von 2007 bis 2013 mit einem Budget von insgesamt 54,4 Milliarden Euro. Das entspricht ei-

nem jährlichen Anstieg von 60%, damit wird das FP7 nicht nur das langfristige Rahmenprogramm sondern auch das finanzstärkste überhaupt. Es bietet der europäischen Forschungsgemeinde einen bisher ungekannten Zugang zu Geldmitteln und ein hohes Maß an Kontinuität in Bezug auf Themensetzung und Prozeduren. Annette Schavan, die deutsche Bundesministerin für Bildung und Forschung, hat das FP7 als „neues Kapitel in der europäischen Forschungs- und Innovationspolitik“ bezeichnet (Bonn, 15. Januar). Durch die Einführung neuer europäischer Strategien in Bereichen wie ‚Sicherheit‘ bis hin zur Einführung des Europäischen Wissenschaftsrats (ERC) zeigt das 7. EU-Forschungsrahmenprogramm, dass die Mitgliedsstaaten erfolgreich eine gemeinsame Strategie zur Förderung von Innovation verfolgen, die über nationale Grenzen reicht. Dem ERC einen guten Start zu ermöglichen, ist eine der höchsten Prioritäten der deutschen Ratspräsidentschaft. Für mehr Informationen über das FP7, oder um mehr über die zahlreichen Ausschreibungen zu erfahren, klicken Sie bitte auf: [http://cordis.europa.eu/fp7/home\\_en.html](http://cordis.europa.eu/fp7/home_en.html)

## Fachtagung über die Zukunft des europäischen Gesundheitswesens in Potsdam

Vom 15. bis 16. Januar luden das deutsche Bundesministerium für Gesundheit und die Bundesverbände der Gesetzlichen Krankenkassen Spezialisten für Gesundheitspolitik und Beamte der Europäischen Union zu einer Fachtagung ein. Thema des Treffens war die soziale Dimension des Binnenmarkts, insbesondere im Hinblick auf den Beitrag des europäischen Gesundheitswesens zur Erreichung der Lissabon-Ziele.

Die Teilnehmer konzentrierten sich auf die Frage, welche Art von Zusammenspiel zwischen Wettbewerb und Regulierung notwendig ist, damit das Potential des europäischen Gesundheitswesens optimal ausgeschöpft und soziale Kohäsion und soziale Integration gefördert werden können. Infolge der Umorientierung der Lissabon-Strategie im Jahr 2005 wurden Wachstum und Beschäftigung Kernpunkte der europäischen Politik. Die Lissabon-Strategie beschreibt soziale Absicherung als Weg, soziale Kohäsion zu fördern, und als produktiven Faktor, der sich aus dem Wachstumspotential der Sozial- und Gesundheitsdienste ergibt. Die Modernisierung der europäischen Gesundheitssysteme berührt daher den Kern der aktuellen europäischen Debatten. Seit der Ausweitung der Offenen Koordinierungsmethode auf die Bereiche Gesundheit und Langzeitpflege

haben die Mitgliedsstaaten bei zahlreichen Gelegenheiten zusammengearbeitet, um Möglichkeiten für die Reform ihrer Gesundheitssysteme zu finden. Ein Trend, der in der Zukunft weitergehen wird. Infolge der Beratungen über die im September 2006 von der Europäischen Kommission veröffentlichten Gemeinschaftsmaßnahmen im Bereich der Gesundheitsdienstleistungen ("Community actions in health services") und der Initiative der Kommission, einen gemeinschaftlichen Rahmen für sichere, hochwertige und effiziente Gesundheitsdienste im Jahr 2007 zu entwickeln, wird die deutsche Präsidentschaft daran arbeiten, die europaweite Zusammenarbeit in Bereichen wie Mobilität der Patienten und Entwicklung des Gesundheitswesens zu verbessern.

Gleichzeitig soll die Diskussion über die EU-Kompetenzen im Bereich Gesundheitswesen angeregt werden. Das wird dabei helfen, größere gesetzliche Sicherheit bei der Anwendung von Gemeinschaftsgesetzgebung für alle Beteiligten des Gesundheitssystems zu erreichen – Versicherte, Mitgliedsstaaten, Krankenversicherungsfonds und –Anbieter.

Der Fachtagung in Potsdam werden nicht weniger als 29 andere Konferenzen, Workshops und Expertentreffen folgen, um Gesundheitspolitik auf europäischer Ebene während der deutschen EU-Präsidentschaft anzugehen. Weitere Informationen dazu unter: [http://www.ec.europa.eu/health/ph\\_overview/co\\_operation/mobility/community\\_framework\\_de.htm](http://www.ec.europa.eu/health/ph_overview/co_operation/mobility/community_framework_de.htm)

## Die neuen Kommissare beginnen ihre Arbeit

Durch den Beitritt von Bulgarien und Rumänien am 1. Januar (siehe Leitartikel in Newsletter 10/2006) hat sich die Anzahl der europäischen Kommissare auf 27 erhöht. Die neuen Kommissare wurden vom Rat in Abstimmung mit dem Kommissionspräsidenten und nach Beratung mit dem Europäischen Parlament ernannt. Zum ersten Mal wurden die Anhörungen im Parlament auch im Beitrittsabkommen festgehalten.

In den Anhörungen mussten die designierten Kommissare Fragen zu ihren zukünftigen Aufgaben in der Kommission beantworten, um so dem Parlament und der allgemeinen Öffentlichkeit eine bessere Vorstellung von ihren Plänen und Meinungen zu geben. Diese Infobox enthält einen kurzen Überblick, wer die zwei neuen Kommissare sind und welche Verantwortlichkeitsbereiche ihnen zugeordnet wurden.

Weitere Informationen über die Kommissare finden Sie unter: [http://ec.europa.eu/commission\\_barroso/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/commission_barroso/index_de.htm)

## Die Europäische Stelle zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit (EUMC) berichtet über Diskriminierung und Islamfeindlichkeit in der EU

Mitte Dezember 2006 hat die EUMC ihren Bericht „Muslime in der Europäischen Union: Diskriminierung und Islamophobie“ veröffentlicht.

Darin finden sich Daten dazu, wie Diskriminierung und Islamfeindlichkeit sich auf Muslime in der EU auswirken. Islamophobie kann sich sowohl als verbale Drohung wie auch als physischer Angriff auf Mensch und Eigentum ausdrücken.

Laut Beate Winkler, der Direktorin der EUMC, zeigt der Bericht, dass größere Bemühungen unternommen werden müssten, um sicherzustellen, dass europäische Muslime das Recht auf Gleichheit erführen: „Der Bericht macht deutlich, dass Muslime, Migranten und andere Minderheiten oft diskriminiert werden – auf unterschiedlichste Weise.“

Die Studie zeigt sowohl Ausmaß und Art und Weise von Diskriminierung als auch die islamfeindliche Vorfälle gegen europäische Muslime zu selten dokumentiert werden und zu wenig darüber berichtet wird. Daher ruft die EUMC die Mitgliedsstaaten dazu auf, das zu verbessern und Maßnahmen gegen Diskriminierung und Rassismus umzusetzen. Der Bericht führt auch Initiativen, „good practice“-Beispiele und Vorschläge für die politischen Leitlinien der Mitgliedsstaaten und europäischer Institutionen auf.

Der Bericht wird begleitet von einer Untersuchung zu "Wahrnehmung von Diskriminierung und Islamophobie", die auf eingehenden Interviews mit Mitgliedern muslimischer Organisationen und muslimischer Jugendgruppen in zehn EU-Mitgliedsstaaten beruht.

Weitere Informationen finden Sie unter: [http://eumc.europa.eu/eumc/index.php?fuseaction=content.dsp\\_cat\\_content&contentid=4582ddc822d41&catid=43d8bc25bc89d&lang=DE](http://eumc.europa.eu/eumc/index.php?fuseaction=content.dsp_cat_content&contentid=4582ddc822d41&catid=43d8bc25bc89d&lang=DE)



**Frau Meglena Kuneva**

*Aufgabenbereich:* Verbraucherschutz  
*Land:* Bulgarien

*Geburtsdatum:*

22. Juni 1957 in Sofia (Bulgarien)

*Beruflicher Hintergrund:*

Doktorin der Rechtswissenschaften

*Vorherige EU-Erfahrung:*

Seit 2001 bulgarische EU-Chefunterhändlerin,

seit 2002 Ministerin für EU-Angelegenheiten,

Repräsentantin beim Europäischen Konvent zur Zukunft Europas.



**Herr Leonard Orban**

*Aufgabenbereich:* Mehrsprachlichkeit  
*Land:* Rumänien

*Geburtsdatum:*

28. Juni 1961 in Brasov (Rumänien)

*Beruflicher Hintergrund:*

Studienabschlüsse in Wirtschaftswissenschaften und Maschinenbau

*Vorherige EU-Erfahrung:*

2004 bis 2005 rumänischer EU-Chefunterhändler,

seit 2004 Staatssekretär im Ministerium für Europäische Integration

# Nikiforos Diamandouros

## Europäischer Ombudsmann



**EUROPA DIREKT Newsletter: Herr Diamandouros, nach Ihrer Tätigkeit als erster Nationaler Ombudsmann in Griechenland (1998), wurden Sie fünf Jahre später Europäischer Ombudsmann. Können Sie uns etwas zu Ihrer Rolle und Funktion sagen? Woher kommt eigentlich der Begriff „Ombudsmann“?**

„Ombudsmann“ kommt aus dem Schwedischen. Erstmals wurde das Amt des parlamentarischen Ombudsmanns 1809 in Schweden geschaffen, um die staatliche Verwaltung zu überwachen. Dann folgten Ombudsmänner in Finnland (1919) und Dänemark (1955) – und dann in der ganzen Welt. Im Vertrag von Maastricht wurde 1993 das Amt des Europäischen Ombudsmanns festgelegt.

Meine Hauptaufgabe ist es, Beschwerden über Misswirtschaft in den Behörden der EU und den ihnen nachgeordneten Ämtern nachzugehen. Misswirtschaft beinhaltet alle Arten von schlechtem oder unangebrachtem amtlichen Handeln, von der verspäteten Bezahlung von EU-Projekten über die Weigerung, ein Dokument herauszugeben bis hin zur mangelnden Höflichkeit, mit der EU-Beamte die Öffentlichkeit behandeln. Es ist wichtig festzuhalten, dass ich nur einem Fehlverhalten von EU-Institutionen nachgehen kann, nicht dagegen Beschwerden gegen nationale oder regionale Behörden in den Mitgliedsstaaten, auch wenn die Beschwerden EU-Gesetze berühren.

**EDN: Was sind dann die wichtigsten Bereiche bei den Beschwerden über Missverwaltung in den EU-Behörden?**

Ich bekomme pro Jahr etwa 4000 Beschwerden von Bürgern, Einwohnern, Unternehmen, Vereinen, NROs und anderen. Die meisten dieser Beschwerden (etwa ein Viertel) betreffen den Mangel an Information – oder die Verweigerung der Herausgabe, z.B. Zugang zu einem Dokument zu gewähren. Andere Nachfragen betreffen die verspätete Zahlung von EU-Projekten, Diskriminierung bei der Jobsuche, Unfairness, Machtmissbrauch, Verfahrensfehler, vermeidbare Verspätungen und Vernachlässi-

gung. Einige Beispiel: Aufgrund meiner Intervention veröffentlichten europäische Behörden Dokumente, veranlassten die Bezahlung von Außenständen oder bedauerten unhöfliches Verhalten. Im Gegensatz zu Gerichten bietet der Ombudsmann kostenlose, schnelle und flexible Lösungsweise an. Oft ist der Anruf bei einer Behörde genug, um ein Problem zu lösen.

**EDN: Das Europäische Parlament wählte 1995 den ersten Ombudsmann. Was sind ein gutes Jahrzehnt später die bedeutendsten Leistungen? Können Sie uns einige Fallbeispiele nennen, die Sie lösen konnten?**

Die europäischen Behörden haben in den vergangenen zehn Jahren eine Menge getan, um ihre Dienste gegenüber der Öffentlichkeit zu verbessern. Die meisten von ihnen haben zum Beispiel Regeln für den Zugang zu Dokumenten eingeführt; die Altersdiskriminierung bei der Rekrutierung ist beendet worden und die Kommission hat Regeln eingeführt, um das Problem der verspäteten Zahlungen an Gläubiger zu beenden. Ein wichtiges Ergebnis ist der Europäische Kodex für gute Verwaltungspraxis, der vom Europäischen Ombudsmann entworfen und vom Europäischen Parlament 2001 angenommen wurde.

Die meisten Behörden haben ähnliche Verfahrensregeln eingeführt. Darin wird erklärt, was die Bürger von einer gut funktionierenden Verwaltung erwarten können. Etwa das Recht auf faire Behandlung, das Recht auf Anhörung und die Pflicht von Beamten, Entscheidungen zu erklären. Gleichzeitig ist der Kodex eine nützliche Anleitung für Beamte bei ihrer Arbeit, um sie mit klaren Richtlinien für „Best practices“ zu versorgen.

Obwohl schon eine Menge erreicht worden ist, bleibt immer noch eine Menge, um eine wirklich offene, transparente, verantwortliche Verwaltung zu schaffen, in deren Zentrum der Bürger steht.

**EDN: Obwohl das Amt des Europäischen Ombudsmanns vor über 10 Jahren geschaffen wurde, wissen immer noch zu wenige Bürger, Unternehmen, Vereine und NROs, dass sie sich bei Ihnen beklagen können, wenn sie Probleme mit EU-Behörden haben. Können Sie uns erklären, wer sich eigentlich beschweren kann, und wie?**

Seit ich das Amt angetreten habe, habe ich mich bemüht, besser über die Arbeit des Ombudsmanns zu informieren. Dazu habe ich alle 27 Mitgliedsstaaten bereist, habe Beziehungen zu den Medien aufgebaut, veröffentlicht, habe Events organisiert und war im Internet aktiv. Trotzdem herrscht zum Teil noch Unklarheit

darüber, was der Ombudsmann eigentlich tut. Wer Bürger eines Mitgliedsstaats oder in einem Mitgliedsstaat lebt, kann sich beim Ombudsmann beschweren. Auch Firmen, Vereine, NROs, Interessengruppen, regionale Behörden etc., die mit einer Niederlassung in der Union registriert sind, können sich bei Problemen mit der EU-Verwaltung an mich wenden.

Beschwerden können in jeder der 23 EU-Vertragsprachen verfasst sein und an mich per Post, Fax oder E-Mail geschickt werden. Wir versuchen, jeden Fall innerhalb eines Jahres abzuschließen. Schwierigere Untersuchungen dauern natürlich länger, während überschaubare Fälle relativ schnell abgeschlossen werden können.

Es gibt ein Formular für Beschwerdeführer zusammen mit jeder Menge weiterer Information auf unserer Homepage unter: [www.ombudsman.europa.eu](http://www.ombudsman.europa.eu)

**EDN: Eine persönliche Frage: Können Sie uns sagen, wie – trotz Ihres Studiums in den USA und Ihrer Lehrtätigkeit dort – Ihr Interesse an der EU geweckt wurde und wie Sie dann der zweite Europäische Ombudsmann geworden sind?**

Mein Studium der Politikwissenschaft hatte ebenso wie meine akademische Laufbahn immer einen ausgeprägten europäischen Blickwinkel. Bei einem Großteil meiner Forschung und meiner Aufsätze ging es um Demokratie und Demokratisierung. Dabei habe ich mich meistens mit europäischen Gesellschaften und Staaten beschäftigt. Bei meiner Master-Arbeit versuchte ich Entscheidungsfindungsprozesse in der damaligen Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft zu analysieren. Daher wurde ich schon immer als ‚Vollbluteuropäer‘ bezeichnet.

Mein Interesse an meinem jetzigen Amt wurde durch die Erfahrungen bedingt, die ich in den fünf Jahren davor als erster griechischer Ombudsmann gesammelt hatte. Dadurch konnte ich mein Wissen um und mein Interesse an Demokratie in Europa zusammen mit meinem starken Engagement als aktiver Bürger in zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich für die Förderung der Demokratie einsetzen, verbinden.

Europäischer Ombudsmann zu sein hat mir die einmalige Chance geboten, meine Ideen und Erfahrungen aus früheren Tätigkeiten in der realen Welt zu testen und gleichzeitig als Bürger an der Weiterentwicklung des europäischen Projekts teilzunehmen.

**EDN: Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, Ihre Erfahrungen mit uns zu teilen.**

# EU Politik

Fortsetzung von S. 1

und Schulungssysteme betont: Dem Langzeitpotential für die Wettbewerbsfähigkeit und das Erreichen sozialer Kohäsion. Dieser politische Rahmen wird von einer Reihe Gemeinschaftsprogramme unterstützt, die von der GD Bildung und Kultur betrieben werden und alle Altersgruppen abdecken.

Das „Lebenslanges Lernen“ Programm wurde zeitgleich mit der finanziellen Vorausschau der EU für 2007 bis 2013 gestartet und wird über denselben Zeitraum laufen. Sein Budget wird fast sieben Milliarden Euro betragen und die Teilnahme steht auch Drittländern wie der Schweiz, Norwegen, Island, Liechtenstein und Kandidatenländern frei, die eine Heranführungsstrategie akzeptiert haben. Das „Lebenslanges Lernen“ Programm (LLP) zielt darauf ab, existierende Programme wie Comenius (Schulbildung), Erasmus (höhere Bildung und fortgeschrittenes Training), Leonardo da Vinci (berufliche Bildung und Weiterbildung) und Grundtvig (Erwachsenenbildung) zu rationalisieren und deren Synergien zu verbessern. Eine weitere Komponente des LLP ist das Jean Monnet Programm, das als Bindeglied zur Förderung von Expertise im Lehr- und Forschungsbereich über Europäische Integration auf Universitätsstufe fungiert. Ein zweite Achse wird sich auf vier Ziele konzentrieren: Politische Kooperation und Innovation im Bereich Lebenslanges Lernen, Lehren von Sprachen, ICTs und Streuung.

Schließlich ist „Jugend in Aktion“ für Europäer zwischen 13 und 30 Jahren ein hervorragender Weg, wertvolle Erfahrungen für das Leben zu machen. Daher ist das Programm ein wichtiges Instrument, jungen Menschen nicht formales und informelles Lernen mit einer europäischen Dimension zu ermöglichen. Als Nachfolger des „Jugend“-Programms (2002 bis 2006) ermutigt Jugend in Aktion insbesondere jene jungen Leute zur Teilnahme, die ansonsten weniger privilegiert sind. Es wird von Januar 2007 bis 31. Dezember 2013 mit einem Gesamtbudget von 885 Millionen Euro laufen. Nicht zuletzt sind Gemeinschaftsaktionen auch darauf ausgerichtet, stabile und fruchtbare transatlantische Beziehungen zu Nordamerika zu schmieden. Aus diesem Grund wurde vor kurzem ein Abkommens zwischen der EU und Kanada zur verstärkten Zusammenarbeit in den Bereichen der höheren Bildung, der beruflichen Fortbildung und der Jugend unterzeichnet. Sowohl Kanada als auch die USA unterhalten seit 1995 dauerhafte Kooperationsprogramme mit Europa. Aus- und Weiterbildung sind ein wertvolles Mittel, um soziale Kohäsion und die aktive Teilnahme der Bürger zu fördern. Die EU ist überzeugt, dass die Förderung von lebenslangem Lernen eine sichere Investition für

ein wettbewerbsfähiges Europa der Zukunft ist. Oder wie Anatole France, Nobelpreisträger für Literatur, sagte: „Neunzig Prozent der Erziehung bestehen aus Ermutigung.“

## Erasmus feiert 20. Geburtstag!

Als der niederländische Humanist und Theologe Erasmus (unter dem Namen Gerrit Gericzoon) 1466 geboren wurde, war kaum zu ahnen, dass er noch fünf Jahrhunderte später von Europäern gefeiert werden würde. 1987 wurde sein Name, Erasmus, für ein Universitätsaustauschprogramm ausgewählt – das heute das größte weltweit ist. In den vergangenen 20 Jahren hat das Erasmus-Programm es über einer Million Studenten ermöglicht, an der Herausforderung und bereichernden Erfahrung des Auslandsstudiums teilzuhaben. Sowohl Studenten als auch Dozenten können innerhalb des Programms an 2000 Institutionen in 31 Ländern studieren oder lehren. Studien der Europäischen Kommission zufolge sind über 80% der Erasmus-Studenten die ersten in ihrer Familie, die die Möglichkeit bekommen, im Ausland zu studieren. Damit erweitern sie nicht nur ihren Horizont, sondern auch ihre Fähigkeit, in einer Fremdsprache zu arbeiten. Die meisten der Befragten haben sogar angegeben, dass ihr Auslandsaufenthalt ihnen geholfen hätte, eine dritte oder sogar vierte Fremdsprache neu zu lernen oder ihre Kenntnisse darin zu verbessern. Ein Erasmus-Studienabschnitt wird daher als Schlüsselfaktor für den Start in den Arbeitsmarkt gesehen. Obwohl finanzielle Probleme auch im Ausland weiter bestehen, ist der Anteil der Studenten aus Schichten mit niedrigerem Einkommen zwischen 2000 und 2005 von 50% auf 60% angestiegen.

Ab diesem Jahr bis 2013 wird Erasmus einen Bestandteil des neuen „Lebenslanges Lernen“-Programms bilden. Das Ziel ist es, bis 2012 bis zu drei Millionen Studenten einzubeziehen – und weitere Dozenten. Erasmus ist nicht nur „ein wunderbares Beispiel dafür, was koordinierte europäische Aktionen (...) bewirken können“ (Kommissionspräsident Barroso, 7.12.2007, IP/06/1698), sondern mittlerweile auch ein soziales und kulturelles Phänomen, das den interkulturellen Dialog transportiert und junge Europäer ermutigt, sich als „Europäer“ zu verstehen.

Halten Sie Ausschau nach den vielen europäischen Veranstaltungen, die dieses Jahr organisiert werden, um Erasmus zu feiern. Mehr Informationen zum Erasmus-Programm 2007-2013 finden Sie unter: [http://ec.europa.eu/education/programmes/llp/structure/erasmus\\_en.html](http://ec.europa.eu/education/programmes/llp/structure/erasmus_en.html)

## PLOTEUS: Treffen Sie Ihre Wahl

Sie sind Student, arbeitssuchend, Angestellter, Vater oder Mutter oder vielleicht sogar ein Lehrer auf der Suche nach Informationen, wie und wo es in Europa möglich ist, zu studieren? Willkommen bei PLOTEUS!

Dieses Portal hat sich darauf spezialisiert, Studienmöglichkeiten in ganz Europa zusammenzustellen und ist so zu einer unschätzbaren Quelle für wichtige Informationen geworden. Welche Information auch immer auch immer zum Thema Bildung in Europa benötigen – auf PLOTEUS finden Sie sie.

PLOTEUS ist in drei Bereiche unterteilt: In der ersten geht es um Lernangebote und Fortbildungsmöglichkeiten, in der zweiten um Bildungssysteme in der EU und in der dritten um Austausch- und Fördermöglichkeiten. Sie können verschiedene Datenbanken zu Universitäten und akademischen Einrichtungen, Schulen sowie Aus- und Fortbildungseinrichtungen abfragen.

Dadurch können Sie die Unterschiede zwischen den Bildungssystemen der Mitgliedsstaaten besser verstehen. Der dritte Bereich ermöglicht es Ihnen, die zahlreichen Austauschprogramme und Stipendien, die in Europa in Anspruch genommen werden können, genau kennen zu lernen. Beispielsweise eines der vier Austauschprogramme der EU: Von Erasmus und Leonardo da Vinci über Socrates bis zu Tempus.

PLOTEUS entstand auf Initiative des Europäischen Rats von Lissabon (2000) und Stockholm (2001), bei denen die Europäische Kommission und die Mitgliedsstaaten aufgerufen wurden, einen europaweiten Dienst mit Informationen zu Beruf und Lernmöglichkeiten aufzubauen.

Wie beim Gegenstück EURES geht es im Kern darum, das Recht der Bürger Europas auf Freizügigkeit umzusetzen. Im Gegensatz zu EURES, das von der Generaldirektion (GD) für Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit betrieben wird, ist PLOTEUS ein Projekt der GD Bildung und Kultur, an dem momentan noch weiter gearbeitet wird.

Es wird nicht nur permanent auf den neuesten Stand gebracht, sondern die Kommission und nationalen Bildungsbehörden streben auch an, ein System aufzubauen, das die Verknüpfung ihrer nationalen und regionalen Datenbanken ermöglicht.

Um auf PLOTEUS zuzugreifen, neue Möglichkeiten kennen zu lernen oder auch die Gemeinsamkeiten der verschiedenen europäischen Bildungssysteme zu verstehen klicken Sie auf: [www.ec.europa.eu/ploteus](http://www.ec.europa.eu/ploteus)

## 112: eCall vom Auto aus

Das ist die Nummer, die Sie oder Ihr Auto im Notfall wählen werden. Im Februar 2005 haben sich die Europäische Kommission und die Automobilindustrie auf einen Aktionsplan geeinigt, um ab 2009 in allen Neuwagen ein eCall-System einzubauen. Nun wurde ein entsprechender Rahmen geschaffen, um das eCall-System in Europa einzuführen. Dabei liegt das spezielle Augenmerk auf den Mitgliedsstaaten, die am meisten in Notfallrettungs-Infrastrukturen investieren mussten. Nachdem die Autoindustrie darum gebeten hatte, den Zeitplan auf 2010 zu verlegen, warnte die Kommission im November letzten Jahres, dass der Aktionsplan zum Stillstand gekommen sei und gab eine Pressemitteilung heraus: „eCall wieder in Gang bringen“ (verabschiedet am 23. November 2006). Kommissarin Viviane Reding sagte: „Wir haben die Technologie. Jetzt müssen die Mitgliedsstaaten und die Industrie einen Gang höher schalten und uns helfen, Europas Straßen sicherer zu machen. Je früher, desto besser“. Wenn es zu einem Zusammenstoß kommt, ruft die eCall-Technologie sofort den Notdienst. Durch die europaweite Notruf-Nummer 112 können die Notdienste in ganz Europa schneller erreicht werden. Die eCall-Technologie überträgt dabei den exakten Ort des Unfalls. ECall kann manuell von einer Person im Auto oder automatisch ausgelöst werden. Aufgrund der genauen Ortangabe kann die Zeit zwischen dem Anruf und dem Eintreffen des Notdienstes am Unfallort reduziert werden und damit die Schwere der Verletzungen und die viel zu hohe Anzahl an Todesfällen. Wenn eCall einmal in allen Autos installiert ist, können damit bis zu 2500 Todesfälle pro Jahr verhindert werden (nach Schätzungen für die EU 25). Die Kommunikation von eCall und Kampagnen zur dessen Bekanntmachung in der Öffentlichkeit sind Teil der Intelligent Car Initiative im Rahmen der i2010-Strategie. Weitere Informationen finden Sie auf der eSafety-Internetseite der Kommission: [http://ec.europa.eu/information\\_society/activities/esafety/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/information_society/activities/esafety/index_en.htm)

## Gemeinsam auf zu neuen Ufern! Obst- und Gemüsesektor kommt in Bewegung

Im Agrarsektor ist in den letzten Jahren einiges passiert. Den Reformen der Jahre 2003 und 2004 folgten die Zucker- und Bananenreform und die ersten Ideen der Kommission zur Weinreform. Diese Aktivitäten werden nun mit der Anpassung des Obst- und Gemüsesektors zum Abschluss gebracht. Alle Veränderungen zielen darauf ab, die verschiedenen Bereiche im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) anzupassen, was durch eine Umstellung

von Preisstützungspolitik auf eine Politik der Stützung der landwirtschaftlichen Einkommen geschieht. Der Reformvorschlag streicht an die Produktion gekoppelte Beihilfen, einschließlich Ausfuhrerstattung und EU-finanzierter Rücknahme (außer für freie Verteilung) und integriert den Obst- und Gemüsesektor in die Betriebsprämienregelung. Dabei werden für den Anbau spezielle Umweltkriterien eingeführt, die von den Bauern erfüllt werden müssen, um sich für Beihilfen zu qualifizieren. Und nicht zuletzt wird die Reform eine Vereinfachung und Reduzierung der administrativen Kosten bringen.

### Warum eine Reform?

- Um Marktorientierung und Wettbewerbsfähigkeit des Sektors zu stärken
- Um Einkommensschwankungen der Bauern zu reduzieren
- Um die Handelskette für Obst und Gemüse zu harmonisieren
- Um der Vielfältigkeit des Sektors gerecht zu werden
- Um die Krisenbewältigungsfähigkeit der Erzeuger zu stärken
- Um den Druck auf die Umwelt zu reduzieren: Mindestens 20% der Ausgaben für Umweltmaßnahmen und Förderung von gesunder Ernährung durch mehr Frucht- und Gemüseverzehr in jedem operativen Programm
- Biologischer Anbau wird von der EU mitfinanziert (60%)
- Um den Verzehr von Obst und Gemüse zu fördern
- Um die Übereinstimmung mit den Normen der Welthandelsorganisation (WTO) und der Entwicklungs- und Nachbarschaftspolitik sicherzustellen
- Für bessere Vorhersagbarkeit und Kontrolle der öffentlichen Ausgaben
- Zum Abbau der Exportbeihilfen
- Um das Management zu vereinfachen und die Kontrollmöglichkeiten zu verbessern

Die Obst- und Gemüseproduktion ist heute großem Druck ausgesetzt. Billiganbieter diktieren die Marktpreise. Steigender Wettbewerbsdruck durch Importe aus Drittländern verschlechtert die Lage zusätzlich. Der Obst- und Gemüsesektor ist durch ein hohes Maß an Fragmentierung bei den Erzeugern geprägt. Der einzige Weg, unsere strukturellen Probleme zu lösen, ist unsere Erzeugerorganisationen zu stärken (EO). Wozu dient eine Erzeugerorganisation? Über 70 Prozent der EOs haben operative Programme, von deren Kosten die EO und die Europäische Union jeweils die Hälfte tragen. Sie sind das Hauptinstrument, um die Bauern bei Modernisierung und Wettbewerb zu unterstützen. Im Jahr 2004 wurden etwa 34% der Produktion von den EOs vermarktet. Dieser Anteil soll deutlich erhöht werden, damit Erzeuger an

## ED Netzwerk Kalender

### 8. Februar 2007

Großbritannien: Nordengland-Regionalnetzwerk. EUROPA DIREKT Leeds organisiert das erste regionale Treffen von EU-Informationsanbietern in Nordengland. Unter den Teilnehmern sind ED-Relays, EDZ, EIZ und Vertreter regionaler Behörden.

### 8. Februar 2007

Deutschland: Im Kontext der deutschen Ratspräsidentschaft lädt die Europa-Union Hamburg zu einer Debatte über „Europa und der Klimawandel – nachhaltige Energieversorgung, nachhaltige Arbeitsplätze und globales Kapital“ ein. Auf dem Podium werden Michael Müller, Staatssekretär im Bundesumweltministerium, Prof. Dr. Mojib Latif vom Kieler Institut für Meereswissenschaften und Prof. Dr. Lutz Wicke, ehemaliger Präsident des Bundesumweltamtes, sein. Die Diskussion findet ab 18.30h in der Hamburger Handelskammer statt.

### Bis 15. Februar 2007

Tschechien: Anlässlich des EU-Beitritts von Bulgarien und Rumänien veranstaltet das ED-Relay Südböhmen eine Ausstellung über „Bulgarien und Rumänien – die neuen EU-Mitglieder“. Die Ausstellung dauert bis zum 15. Februar und bietet Informationen über die beiden Staaten, ihre Geographie, Merkmale und ihren Beitrag zur EU.

### 9. Februar und 2. März 2007

Irland: Die irischen ED-Relays haben letzten Oktober gemeinsam den nationalen Wettbewerb „Tee mit Robert Schuman“ gestartet. Robert Schuman habe verschiedene Persönlichkeiten in den berühmten Salons de l'Orloge am Quai d'Orsay in Paris eingeladen: Napoleon, Margaret Thatcher, Mussolini und Bono. In 1500 Wörtern sollten junge Menschen sich die möglichen Unterhaltungen zu Europa vorstellen. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, ernst oder witzig: Die Deadline für die Aufsätze ist der 9. Februar, die Gewinner werden am 2. März online zu lesen sein. ([www.europedirect.ie](http://www.europedirect.ie))

### 22. bis 23. Februar

Italien: Im Februar werden italienische EDZ Brüssel besuchen. Die Kommissionsvertretung in Italien hat die Besuche organisiert, damit 36 Repräsentanten des Netzwerks die Möglichkeit haben, Kommissionsbeamte, Mitarbeiter der Zentralbibliothek, des Europa-Parlaments und des Büros für Veröffentlichungen kennenzulernen.

Dabei sollen die Besucher nicht nur erfahren, wie Informationen über die EU am besten gefunden und mit Universitäten geteilt werden können, sondern auch wie wissenschaftliche Forschung zur Europäischen Integration gefördert werden kann.

Verhandlungsmacht gewinnen von Massenproduktion profitieren. Zur Zeit variiert der Gesamtwert der durch die EOs vermarkteten Produktion pro Land und reicht von 10 Prozent in Polen bis zu über 80 Prozent in Belgien, Irland und den Niederlanden. Die Mitgliedschaft der Bauern in EOs ist ebenfalls unterschiedlich. Im Durchschnitt sind es europaweit etwa 33,7 Prozent. Das liegt weit unter den von der Kommission für 2013 angestrebten 60 Prozent.

**Die Bedeutung der Erzeugerorganisationen in ausgewählten Mitgliedsstaaten**

zu unterstützen, um die freie Verteilung von Produkten an Wohltätigkeitsorganisationen und Schulen zu fördern und den Verbrauch von Obst und Gemüse insbesondere bei Kindern zu erhöhen. Den Hintergrund für das letztgenannten Thema bilden die zunehmenden Probleme durch Übergewicht, vor allem bei Jugendlichen. Die WHO empfiehlt, täglich im Durchschnitt 400 Gramm Obst und Gemüse zu konsumieren. Die seit 1995 verfügbaren Zahlen zeigen, dass der durchschnittliche tägliche Verzehr in der EU von gerade mal 200g in England und Schweden bis zu etwa 500g in Griechenland reicht. Die

**ABC**

**EQF**

Das European Qualifications and Credits Framework umfasst alle Bereiche von allgemeiner und beruflicher Bildung und wurde geschaffen, um die europäische Zusammenarbeit in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung sowie auf Universitätsebene zu erhöhen. Das European Qualifications Framework ermöglicht die Übertragung und Erkennung von Qualifikationen, indem es die europäischen Bildungssysteme auf nationalen und interdisziplinären Ebenen verbindet und ihnen dadurch die Möglichkeit gibt, miteinander in Beziehung zu treten. Dabei wird das Prinzip der Subsidiarität gewahrt (siehe Artikel 149 und 150 des Gemeinschaftsvertrags). Diese "Übersetzungsinstanz" hat zwei Funktionen: Die berufliche Mobilität der Bürger zu ermöglichen und die Transparenz zwischen den verschiedenen Bildungssystemen in der EU zu erhöhen.

**ECVET**

Das European Credit System for Vocational Education and Training ist eines der wichtigsten Werkzeuge im Rahmen des EQF und betrifft den einzelnen Bürger direkt. Das ECVET basiert auf freiwilliger Teilnahme der EU-Mitgliedstaaten und ist ein europäisches System für die Akkumulierung und den Transfer von Kreditpunkten für berufliche Aus- und Fortbildung in der EU. Es ermöglicht die Dokumentation, Überprüfung und Anerkennung von im Ausland erworbener Ausbildung, in formalen ebenso wie in nicht-formalen Bereichen. Es zielt darauf ab, in der beruflichen Aus- und Fortbildung Mobilität zu garantieren, damit junge Menschen die Möglichkeit haben, Lernresultate gemäß nationaler Regeln von einem Land in ein anderes zu übertragen. Mehr dazu unter [www.ecvet.net](http://www.ecvet.net)

**23**

Seit Beginn des Jahres 2007 gibt es 27 Mitgliedsstaaten und 23 offizielle EU-Sprachen. Rumänisch, Bulgarisch und Gälisch werden jetzt von allen europäischen Institutionen benutzt. Gälisch wird von 40 Prozent der irischen Bevölkerung gesprochen. Daher wurde Gälisch in einem im Juni 2005 beschlossenen Abkommen zu einer offiziellen EU-Sprache erklärt. Es ist nicht notwendig, alle Gesetzespakete ins Gälische zu übersetzen. Trotzdem wird der notwendige zusätzliche Übersetzungs- und Dolmetschaufwand etwa 3,5 Millionen Euro pro Jahr kosten.

▶ Anteil der Erzeugerorganisationen am Gesamtwert der Obst- und Gemüseproduktion (in%)



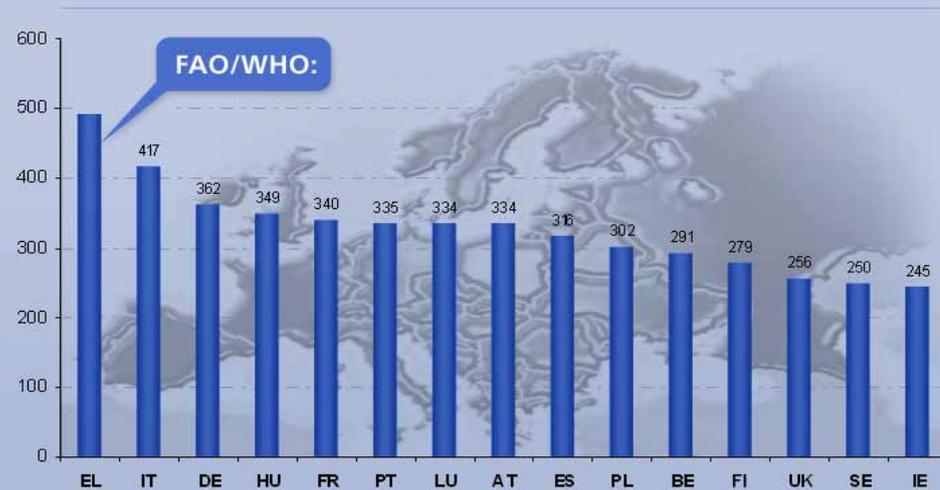
NB: im oben gezeigten Diagramm sind nur Länder der EU 15 dargestellt, da die 10 neuen Mitgliedstaaten "Erzeugergruppen" haben, die sich von den "Erzeugerorganisationen" unterscheiden. Für die 15 Länder sind jedoch keine Daten für Luxemburg verfügbar.

Die Reform im Jahr 2006 unterstreicht die Notwendigkeit, die EOs für die Bauern attraktiver zu machen. Nicht nur, um Ressourcen zu konzentrieren und Krisen zu verhindern, sondern auch um die Produktionsqualität zu erhöhen und die Umwelt zu schützen. Außerdem wird es spezielle Maßnahmen geben, um Bio-Bauern zusätzliche

EU schlägt direkte finanzielle Hilfe aus dem EU-Budget vor, um den Verzehr zu fördern. Dieser Ansatz hat jetzt eine Bestätigung erfahren, denn die EU-finanzierte Kampagne hat kürzlich einen Preis der WHO zur Bekämpfung von Übergewicht gewonnen.

*DG Landwirtschaft und ländliche Entwicklung*

▶ Verbrauch von Früchten und Gemüse (Gramm pro Tag pro Kopf). Große Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten. Von der WHO und der FAO (Food and Agriculture Organisation of the United Nations - Welternährungsorganisation) empfohlene Menge (400g pro Tag)



NB: Daten für die EU 10 sind nicht verfügbar.

# Bereich Jugend

## Eurocracy

Eurocracy ist ein neues Brettspiel über Demokratie in Europa. Es wird vom EU-Bookshop angeboten und ist ein Spiel über das Regieren in der EU. Als Vorsitzender einer politischen Partei können Sie in ganz Europa Kampagnen starten. Es gilt schwere Herausforderungen zu meistern, Sie müssen beispielsweise widerspenstige Mitgliedsstaaten unter Kontrolle bringen und Wahlen gewinnen. Ziel des Spiels ist es, Präsident der Europäischen Union zu werden. Die Spielregeln basieren in Grundzügen auf der europäischen Verfassung. Das Spiel gibt es in englischer Sprache, die Spielregeln sind jedoch auf Englisch, Französisch, Deutsch und Niederländisch erhältlich. Vielleicht wollen Sie und die Besucher Ihrer Relays oder EDZ sich eine Stunde zusammensetzen und versuchen, Präsident der Europäischen Union zu werden! Weitere Details zu Eurocracy finden Sie unter: <http://eubookshop.com/1/126>

## Europocket TV

EU-Nachrichten 'zum Mitnehmen'! Europocket Television (EPK) ist das erste "Westentaschenfernsehen" über Europa für junge

Leute. Die Multimedia-Plattform (web-TV mit Open-Access Fernsehen für 3G-Telefone und Podcasts) hat im September letzten Jahres den dreisprachigen Sendebetrieb aufgenommen. Méabh McMahon, Iris Lezcano und Hadrien Piana informieren Sie jetzt jeden Tag auf Englisch, Französisch und Spanisch über die neuesten politischen Entwicklungen in der EU. Haben Sie schon jemals eine lebensverändernde Erfahrung gemacht, die Sie anderen jungen Europäern teilen möchten?

Möchten Sie über eine besondere Veranstaltung berichten oder an Europockets TV-Programm teilnehmen, indem Sie Ihre eigenen Videos zur Sendung hochladen? Jetzt ist es möglich! Musik, Kino, Mode, EU-Politik Themen – Sie können unter vielen verschiedenen Optionen auswählen.

Europocket TV, das vom Europäischen Parlament finanziert wird, ist eine einfache, interaktive Möglichkeit für junge Europäer und alle anderen mit Nachrichten aus der EU auf dem Laufenden zu bleiben. EU-Politik wird pädagogisch wertvoll nahe gebracht und bleibt leicht verständlich. Schauen Sie sich die neuesten Nachrichten unter [www.europocket.tv](http://www.europocket.tv) an.

# Zitat



## Wie wir handeln [...] hat Folgen für den gesamten Planeten

sagte Benita Ferrero-Waldner, Kommissarin für Außenbeziehungen und europäische Nachbarschaftspolitik, einen Tag vor ihrem Besuch in China. Vom 16. bis zum 18. Januar war sie in Peking, um die Verhandlungen über ein neues Partnerschafts- und Kooperationsabkommen zwischen der EU und China zu eröffnen, entsprechend der auf dem EU-China-Gipfel in Helsinki im September 2006 getroffenen Vereinbarungen. Die EU-Kommissarin erklärte: „Zusammengenommen bildet die Bevölkerung unserer Länder fast ein Drittel der Weltbevölkerung. Wie wir handeln, wie wir unsere Verantwortung wahrnehmen und wie wir zusammenarbeiten, hat Folgen für den gesamten Planeten. Deshalb ist es so wichtig, dass wir zusammenarbeiten – für mehr Sicherheit, Stabilität und Frieden in der Welt.“



## EUROSCOPE

### PORTUGAL

2. Februar 2007, Aveiro: Die União Geral de Trabalhadores (Gewerkschaft der Arbeiter) organisiert ein Seminar zum Thema "Soziales Europa", unterstützt von der Kommissionsvertretung in Portugal.



### SCHWEDEN

7. Februar 2007, Stockholm: Das Svenska Nätverket för Europaforskning i Ekonomi (Schwedisches Netzwerk für Europäische Wirtschaftsstudien) organisiert die Veranstaltung: "Europäische Perspektiven 2007: Die Rolle der EU in der Welt"



### GROSSBRITANNIEN

9. Februar 2007, London: Die Europäische Kommission veranstaltet ein eintägiges Trainingsseminar "Ressourcen – Informationen zu Europa finden". Dabei sollen öffentliche Informationsanbieter die Informationsquellen in Großbritannien kennen lernen und eine Einführung zur Benutzung der EU-Datenbanken bekommen.



### IRLAND

7. – 11. Februar 2007: Dublin ist Gastgeber der „12 Points“! Einem Festival, auf dem Europas junge Jazzer auftreten; hier kommen zum ersten Mal junge Jazz-Musiker aus ganz Europa zusammen, insgesamt 12 Ensembles aus Irland, Deutschland und anderen Mitgliedsstaaten.



### DEUTSCHLAND

9. – 12. Februar 2007, Karlsruhe: "Mein Europa – Dein Europa: Außenansichten von Nichteuropäern" (Elfte Karlsruher Gespräche). Die Universität Karlsruhe veranstaltet eine Diskussion, wie Europa von der Außenwelt wahrgenommen wird.



### BELGIEN

12. – 19. Februar 2007, Brüssel: Infotage zum „Lebenslangen Lernen“-Programm, mit Schwerpunkt auf den Bereichen, die auf Europäischer Ebene durchgeführt werden. Spezifische Infotage für die dezentralen Bereiche werden von nationalen Ämtern in allen Mitgliedsstaaten organisiert.



### NIEDERLANDE

1. Februar 2007, Wageningen: "Mind the GAP". Diskussionsveranstaltung mit dem niederländischen Ministerium für Landwirtschaft, Natur und Lebensmittelqualität, dem niederländischen Bauernverband, der Kommissionsvertretung, der Universität Wageningen und dem angeschlossenen Forschungszentrum. Sie alle laden ein, über die Gemeinsame Agrarpolitik zu diskutieren.



### BULGARIEN

1. Februar 2007, Sofia: Zweiter Tag Eröffnungskonferenz: "Siebtes Rahmenprogramm für Forschung, technologischen Entwicklung und Demonstrationsvorhaben"



### ZYPERN

15. -16. Februar 2007, Nicosia: Regionalseminar des Europarats zum Thema Menschenhandel



### ÖSTERREICH

23.-25. Februar 2007, Wien: Die Internationale Gesellschaft für Infektionskrankheiten organisiert die Konferenz "International Meeting on Emerging Diseases and Surveillance", unterstützt von der europäischen Kommission, der europäischen European CDC, der WOAH und dem WHO Regional-Büro für Europa und ProMED-mail.



### GRIECHENLAND

22 – 23 Februar 2007, Thessaloniki: Aus Anlass des 30jährigen Bestehens des Cedefop Bulletin organisiert Cedefop eine Konferenz zum Thema "Hochschulbildung, und berufliche Bildung und Training" – einem wichtigen Thema auf dem Weg zur Wissensgesellschaft.



### ESTLAND

1. Februar 2007, Tallinn: The Eesti Tulevikuuuringute Instituut (Estrnisches Institut für Zukunftsforschung) organisiert eine Seminarreihe im Rahmen des Projekts: „Meine Zukunft: Ich baue sie auf“ – die erste Veranstaltung richtet sich vor allem an Lehrer.